

Wichtig
für die Einmachzeit!

Z^[27751]

Sophie Hermanns

Illustriertes

Kochbuch

für die bürgerliche Küche in Nord-
u. Süddeutschland.

Fünfte Auflage,

aufs neue durchgesehen und vermehrt

von

Helene Baumgart.

Mit gegen 1000 Rezepten und
78 Abbildungen.

Preis eleg. geb. 2 M.

1 M 35 s no., 1 M 20 s bar,
10 Ex. 11 M bar.

1 Probeexempl. für 1 M bar.

Dieses mit großer Sorgfalt bearbeitete und aufs neue durchgesehene Kochbuch bietet alles, was eine Hausfrau zu wissen nötig hat, und enthält neben den allgemeinen Rezepten eine illustrierte Anleitung zum Falten der Servietten, Rezepte für Familie und Haus, Kost für Kranke und Genesende, ein vollständiges Küchen-Wörterbuch und schließlich Notizblätter für einzuschaltende Rezepte.

Ich bitte, den Vertrieb dieses leicht verkäuflichen Buches, das sich in seinem neuen Einband prächtig ausnimmt, energisch in die Hand zu nehmen.

Oranienburg.

Ed. Freyhoffs Verlag.

H. W. Theodor Dieter, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

[28623]

Controverse:

Paul Fleischer — Rudolf v. Gottschall

im „Leipziger Tageblatt“.

L. Z.-Bl. Nr. 288 v. 9. Juni 1899, M.-A.

Zu der maßhaltenden Diktion dieses Dramatikers (Friedr. Röber) steht in scharfem Gegensatz die Ueberschwenglichkeit, die in Paul Fleischer's Liebestragödie „Abälard und Heloise“ (Leipzig, H. W. Theodor Dieter) herrscht und sich bisweilen zu Geschmacklosigkeiten versteigt, wie sie der Hohensteinschen Schule eigen waren. Oder sollte gar die „Moderne“ mit ihren kühnen Cynismen hier abgefärbt haben? Wir bedauern dies um so mehr, als ein leidenschaftlicher Zug durch das Ganze geht und einzelne Stellen und Scenen hochpoetischen Schwung haben; aber das Maßlose und Uebertriebene verdirbt diesen Eindruck immer wieder, und hier und dort merkt man auch die Renommage, die durch eine herausfordernde, bisweilen groteske Sinnlichkeit zartfühlende Gemüter ärgern will. Wenn der Verfasser mit der Gartenschere durch seine wildwachsende Dichtung wandern und das überantende üppige Gestrüpp abschneiden würde, so würden die Blüten der Dichtung erst im günstigen Lichte erscheinen; wir wissen gar nicht, ob er nicht jener Richtung angehört, für die der gute Geschmack etwas Abgethanes und nur noch eine Richtschnur für ästhetische Philister ist. Der Gang der Handlung schließt sich im ganzen der geschichtlichen Ueberlieferung an. Der Gelehrte Fulbert und der Philosoph Abälard haben beide ein Gefolge von Schülern, und die ersten Scenen werden von philosophischen Streitigkeiten ausgefüllt. Da beschließt Fulbert, seine Tochter Heloise der Pädagogik Abälards anzuvertrauen, und aus diesen Lehrstunden werden Liebesstunden, für die der Dichter alsbald einen sehr feurigen Ausdruck findet. Bald ruft Heloise aus:

O herrlicher, erhab'ner Mann,
In Euren Schutze berg' ich mich,
O fesselt mich in Euren Bann,
Ob Irdisches mir auch verblich.
Nur schweigend dienen will ich Euch
Als die geringste, letzte Magd.
Verstoßt mich nicht und löset mich,
Indem Ihr mich in Ketten schlagt.

Diese Liebesdithyrambik steigert sich noch in den Scenen des nächsten Aktes; es herrscht bisweilen eine, wir möchten sagen, mystische Sinnlichkeit, die aber auch sehr anstößige Bilder zu Tage fördert. Fulbert kommt hinzu mit seinem Diener, Abälard wird zu Boden geworfen, Heloise gewaltsam fortgeschleift. Doch im dritten Akt sind sie schon wieder beisammen, und zwar in einer endlos langen Scene, in der Heloise dem Geliebten das Geständnis macht, daß sie Mutter ist. Fulbert kommt mit einigen trunkenen Scholaren, die ihren Rausch in Sophismen und Reimereien austoben, dann zeigt er sich mildgesinnt, Abälard glaubt an Versöhnung mit ihm, doch im nächsten Akt flucht er der zurückkehrenden Tochter. Ein Mönch befehrt das Liebespaar zur Entsagung. Der halb wahnsinnige Fulbert läßt im letzten Akt Abälard durch seinen Diener verstümmeln. Heloise folgt nach heftiger Totenklage dem Mönch in Ergebung. In diesen letzten Akten fehlen die scharfen Ein-

schnitte der Handlung; sie wird unklar und verschwommen. Nur das eine steht fest, der Dichter findet immer wieder einen Weg, Heloise, so oft sie entflohen sein mag, mit Abälard zusammenzubringen. In der That ist das ganze Stück ein großes Duodrama, in dem die Liebe der beiden die ganze Scala der Gefühle bis zu schwindelnder Höhe der Ekstase und den tiefen Abgrund wüster Sinnlichkeit herauf- und herunterbefördert. Die vorübergehenden Seelenstürme der Heloise und Fulberts Wahnsinn im letzten Akt erinnern an die wüste Wilderjagd und die Interjektionsdramatik der alten Stürmer und Dränger. Ein Talent — doch ein unausgegorenes.

Je überschwenglicher das Röbersche Drama ist, desto schlichter bis zur Nüchternheit

Rudolf von Gottschall.

L. Z.-Bl. Nr. 297 v. 14. Juni 1899., M.-A.
„Berichtigung“.

Zu der von Herrn Rudolf von Gottschall verfaßten Kritik meiner Liebestragödie „Abälard und Heloise“, die Freitag, den 9. Juni 1899, in Nr. 288 des „Leipziger Tageblattes“ im Feuilleton unter der Ueberschrift „Neue Dramen (II)“ erschien, sehe ich mich genötigt, folgende Berichtigungen über den Inhalt meines Werkes zu veranlassen. Wie gesagt, beziehe ich mich durchaus nicht auf die subjektive Meinung des Herrn Rezensenten gegenüber der Dichtung, sondern verwahre mich lediglich gegen eine sachliche Entstellung des Dramas, wie sie sich mehrfach in der erwähnten Besprechung findet.

Herr von Gottschall schreibt zunächst: „Der Gang der Handlung schließt sich im ganzen der geschichtlichen Ueberlieferung an. Der Gelehrte Fulbert und der Philosoph Abälard haben beide ein Gefolge von Schülern.“ Dazu muß ich bemerken, daß ich nirgends in der Tragödie Fulbert als Führer „eines Gefolges von Schülern“ auftreten, ihn vielmehr jederzeit außerhalb der philosophischen Bewegungen des zwölften Jahrhunderts handeln lasse.

Nicht zutreffend ist ferner die Inhaltsangabe des dritten Aufzuges. Ueber diesen berichtet Herr von Gottschall: „Doch im dritten Akt sind sie schon wieder beisammen, und zwar in einer endlos langen Scene, in der Heloise dem Geliebten das Geständnis macht, daß sie Mutter ist. Fulbert kommt mit einigen trunkenen Scholaren, die ihren Rausch in Sophismen und Reimereien austoben, dann zeigt er sich mild gesinnt.“ Dies dürfte insofern nicht richtig sein, als der Kritiker vom wichtigsten Vorgang, der Entführung der Heloise durch Abälard, woraus sich allein die Umstimmung Fulberts erklärt, nichts weiß.

Durchaus verkehrt aber ist der Bericht über den vierten Aufzug. „Abälard glaubt an Versöhnung mit ihm, doch im nächsten Akt flucht er der zurückkehrenden Tochter“, schreibt der Herr Rezensent. In meiner Dichtung aber flucht nicht Abälard, sondern Fulbert, der enttäuschte Vater, der Heloise.

Als unwahr schließlich erweist sich, was Herr von Gottschall über den Ausgang er-